

**INHALT:**

---

**Stellungnahme**

von Anja Schmidt – Leiterin RAAbatz Medienwerkstatt  
RAA - Demokratie und Bildung Mecklenburg-Vorpommern e. V.

zu den

**Orientierungsfragen an die Sachverständigen  
zur Anhörung der 25. Enquete-Kommissionsitzung am 07.06.24**

zum Themencluster 2

**„Formale und Non-Formale Bildung“**

---

Stellungnahme zur öffentlichen Sitzung der Enquete-Kommission am 07. Juni 2024

## „Jung sein in Mecklenburg-Vorpommern – formale und non-formale Bildung“

von Anja Schmidt – Leiterin RAAbatz Medienwerkstatt  
(RAA – Demokratie und Bildung Mecklenburg-Vorpommern e.V)

### Zur Einordnung des Begriffes Medienbildung:

Medienbildung wird verstanden als lebenslanger Prozess, der Medienkompetenz als Ziel hat. Darunter wird nach Tulodziecki das „Vermögen und die Bereitschaft beschrieben, in Medienzusammenhängen sachgerecht, selbstbestimmt, kreativ und sozial verantwortlich zu handeln“. (Tulodziecki 1997 in Bauer, Hoffmann, Mayrberger 2010, S. 46) Aus der pädagogischen Sicht werden mit Medienbildung alle Prozesse der Auseinandersetzung mit Medien verstanden. Junge Menschen müssen in Prozessen der Auseinandersetzung mit Medien im Rahmen der aktiven Aneignung von Welt begleitet und unterstützt werden. Sie sollen Verfügungs- und Orientierungswissen erlangen. (vgl. Herzig 2012)

### Allgemein

#### 1. Vor welchen Herausforderungen stehen die Träger non-formaler Bildungsangebote?

Insbesondere im Hinblick auf die Finanzierung und langfristige Sicherung stehen Träger non-formaler Bildungsangebote im Bereich Medienbildung in Mecklenburg-Vorpommern vor großen Herausforderungen. Ein zentrales Problem sind die unzureichenden Mittel für Personalstellen und Sachkosten, was die Verstetigung bestehender Projekte, die Anstellung von Fachkräften sowie die Entwicklung und Umsetzung notwendiger Angebote erschwert. Zudem ist die Beschaffung von Fördermitteln sehr aufwendig und zeitintensiv, oft verbunden mit Antragsstellung bei mehreren Fördermittelgebern. Die Anträge müssen auch in unserem Fall jährlich erneuert werden. Somit ist die Grundsicherung der medienpädagogischen Projekte mit einem enormen Verwaltungsaufwand verbunden. Statt dauerhafter Sicherung, müssen entsprechend neuen Förderprogrammen resp. für verschiedene Drittmittelgeber, immer wieder neue Projektangebote entwickelt werden, was einer Beständigkeit entgegenwirkt. Diese Art der Förderung entspricht nicht dem, was für die Entwicklung der Medienbildungslandschaft in MV notwendig ist, um den gesellschaftlichen Anforderungen im Hinblick auf die Herausforderungen der medialen Entwicklung gerecht zu werden. Die Fördermodalitäten müssten so ausgelegt sein, dass eine Verstetigung der medienpädagogischen Angebote erfolgt und eine Atmosphäre entsteht, die unterstützend und fördernd ist.

Seit vielen Jahren wird in verschiedenen Studien und Konzeptpapieren auf den Handlungsbedarf im Bereich der Medienbildung hingewiesen, jedoch ohne nennenswerte Erfolge. Auch wird erläutert, warum ein lebenslanges Lernen in der Region über schulische Angebote hinausgehen muss, um mitten in einem rasanten digitalen Wandel eine Implementierung von Kompetenzen und Innovation zu etablieren. Diese fehlenden Perspektiven führen u.a. zu einem Fachkräftemangel im Bereich der Medienbildung in Mecklenburg-Vorpommern, was die zukünftige Entwicklung weiter erschwert.

Eine immense Herausforderung besteht auch in der Abwesenheit junger Menschen im öffentlichen Raum und in öffentlichen Einrichtungen außerhalb von Schule. Ganztägige Angebote formaler Bildung, die ständige und ortsunabhängige Verfügbarkeit digitaler Erlebnisräume und das eklatante Fehlen von Jugendeinrichtungen für non-formale Bildung im ländlichen Raum Mecklenburg-Vorpommerns, das in dieser Ausprägung in keinem anderen Bundesland zu finden ist, erschwert es – insbesondere überregionalen und thematisch spezifizierten Anbietern non-formaler Bildungsangebote extrem, überhaupt junge Menschen im ländlichen Raum zu erreichen.

## **2. Wie schätzen Sie die Verfügbarkeit und Zugänglichkeit von non-formalen Bildungsangeboten im Bereich Kultur, Bibliothek, Medienkompetenz, politische Bildung und Klimabildung in Mecklenburg-Vorpommern ein?**

Im Bereich der Medienbildung zeigen sich große Lücken in Bezug auf die Verfügbarkeit von non-formalen Bildungsangeboten. Die bestehenden Medienbildungsangebote reagieren seit vielen Jahren mit innovativen Angeboten und sehr engagiert auf die Veränderungen in der Mediengesellschaft. Trotzdem das Thema Medien immer größeren Raum in der gesellschaftlichen Debatte einnimmt, ist keine Erweiterung der medienpädagogischen Landschaft spürbar. Diese dramatische Situation erfordert dringend Maßnahmen zur Verbesserung und Verstetigung von non-formalen Medienbildungsangeboten. Angebote der offenen und mobilen Medienwerkstätten zeigen in Hinblick auf Medienkompetenz und politische Bildung, wie hoch der Bedarf ist und wie sinnvoll hier zentrale Schlüsselkompetenzen des 21. Jahrhunderts erworben werden können.

## **3. Wo sehen Sie die Innovationskraft non-formaler Bildungseinrichtungen, um den Bildungserfolg für junge Menschen zu verbessern?**

Die non-formalen Medienbildungsangebote bieten entscheidende Chancen für den Bildungserfolg junger Menschen. Sie haben den Vorteil im Gegensatz zur formalen Bildung, flexibel und zeitnah auf die sich ständig verändernden Bedürfnisse und Herausforderungen junger Menschen zu reagieren. Dies ermöglicht nicht nur den Ansatz an ihren individuellen Lebenswelten und persönlichen Bedürfnissen, sondern auch insgesamt die gesellschaftliche Teilhabe und das persönliche Wachstum der Kinder und Jugendlichen. Generell bieten Medienbildungseinrichtungen einen Ort für selbstbestimmte Lernerfahrungen und Potentialentfaltung. Neue Ansätze und Methoden können angepasst an die Bedarfe zeitnah entwickelt und umgesetzt werden.

## **4. Welche Rolle können lokale Gemeinschaften und Institutionen bei der Entwicklung und Unterstützung von non-formalen Bildungsangeboten spielen?**

Lokale Partner sind eng mit der Förderung und Entwicklung von non-formalen Medienbildungsangeboten verbunden. Medienbildung ist ein gesellschaftlich relevantes Brennpunkthema und muss, als gemeinschaftliche Aufgabe betrachtet werden: als übergreifendes Thema, das lokal verankert und von verschiedenen Akteuren gemeinsam vorangetrieben wird. In guten Netzwerken, wie es sie im Bereich der Medienbildung gibt, können gemeinsam (neue) Konzepte erarbeitet und angepasst werden. Akteur\*innen ergänzen sich in ihren Angeboten und können voneinander lernen. Nicht jede\*r Akteur\*in im Bereich der Medienbildung muss alle möglichen Angebote vorhalten. Im Umfeld junger Menschen müssen aber die Angebote verfügbar und zugänglich (räumlich, zeitlich, monetär) sein.

## **5. Inwieweit sind diese non-formalen Bildungsangebote auf die Bedürfnisse und Interessen der Jugendlichen zugeschnitten?**

Non-formale Medienbildungsangebote sind darauf ausgerichtet, den Bedürfnissen und Interessen von jungen Menschen zu entsprechen und die Entwicklung von Medienkompetenz zu fördern. Sie bieten ihnen die Möglichkeit sich medial auszudrücken, neue Fähigkeiten zu erlangen und sich in einer sich ständig verändernden Medienlandschaft zurechtzufinden.

### **Wirkung und Mitwirkung hinsichtlich der Zielgruppe**

## **6. Was motiviert junge Menschen, an non-formalen Bildungsangeboten teilzunehmen?**

Junge Menschen nehmen an non-formalen Medienbildungsangeboten teil, weil diese für ihre persönliche Entwicklung von großer Bedeutung sind. Sie ermöglichen eine interessen- und bedürfnisorientierte Entwicklung von Fähigkeiten und Kompetenzen, wobei eigene Hobbys, Vorlieben und Talente gezielt gefördert werden können. Die Flexibilität hinsichtlich des Ortes und der Zeit sowie die Freiwilligkeit der Teilnahme erlauben es Jugendlichen, sich ihren individuellen Lebensumständen entsprechend weiterzubilden und ihr wirkliches Interesse zu verfolgen. Zudem fördern non-formale Bildungsangebote selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Lernen durch neue Lern- und Begegnungserfahrungen, die in formellen Bildungsangeboten oft zu kurz kommen. Dabei können die Teilnehmenden ihre Selbstwirksamkeit erproben und ihre Interessen ausleben. Die Abwesenheit traditioneller Bewertungen und Notensysteme fördert ein Lernen aus eigener Motivation, frei von Leistungsdruck. Darüber hinaus bieten non-formale Medienbildungsangebote die Gelegenheit, neue Rollenerfahrungen in Projekten und Gruppen zu machen und Verantwortung zu übernehmen, was die persönliche Reife und das soziale Engagement der Jugendlichen stärkt. Zusätzlich bieten sie die Möglichkeit, Spaß zu haben, mit Freund\*innen Zeit zu verbringen und neue Menschen außerhalb der Schule kennenzulernen, wodurch neue Kontakte geknüpft werden können. Diese komplexen Vorteile verdeutlichen die Einzigartigkeit der non-formalen Bildung als eigenständigen und notwendigen Bildungsbereich.

## **7. Wieviel Zeit steht jungen Menschen durchschnittlich für non-formale Bildungsangebote zur Verfügung?**

Anforderungen, die durch formale Bildung, durch das soziale Umfeld und persönliche Interessen entstehen, sind einige der individuellen Faktoren, die entscheiden, wieviel Zeit jungen Menschen für non-formale Bildungsangebote zur Verfügung stehen. Non-formale Bildungsangebote werden häufig in der Freizeit von jungen Menschen angeboten, aber auch im formellen Bildungsbereich. Sie sind flexibel gestaltet und passen sich den zeitlichen Vorgaben der jungen Menschen an.

## **8. Wie können Jugendliche aktiv in die Gestaltung und Durchführung von non-formalen Bildungsangeboten einbezogen werden, um ihre Partizipation und Selbstwirksamkeit zu stärken?**

Um die Partizipation und Selbstwirksamkeit von Jugendlichen in non-formalen Medienbildungsangeboten zu stärken, ist ihre aktive Einbeziehung in die Gestaltung und Durchführung dieser Angebote im Gegensatz zur formalen Bildung essenziell. Echte Beteiligung berücksichtigt die

Bedürfnisse der Teilnehmenden. Eine Bedarfs- und Interessenabfrage kann genutzt werden, um die Wünsche und Vorstellungen der Jugendlichen zu erfassen und diese in die Themen, Inhalte und Methoden der Projekte zu integrieren. Partizipative Entscheidungsprozesse ermöglichen es den Jugendlichen, Verantwortung zu übernehmen und ihre eigenen Meinungen einzubringen. Die medienpädagogischen Angebote sollten durch einen niedrighschwelligem Zugang sowie lebensweltnahe Konzepte und Handlungsorientiertheit gekennzeichnet sein. Eine ausgeprägte Feedbackkultur unterstützt die Anpassung der Angebote an die Bedürfnisse der Teilnehmenden. Peer-to-Peer-Learning-Ansätze, bei denen Jugendliche untereinander interagieren, sich gegenseitig bilden oder als Peer-Trainer ihr Wissen an Gleichaltrige weitergeben, stärken das Selbstbewusstsein und die Kommunikationsfähigkeiten. Digitale Formate können den Austausch und die Beteiligung (gerade im ländlichen Raum) erleichtern. Die Bereitstellung von Ressourcen, wie Räume, finanzielle Mitteln und Kompetenzen, unterstützt die Jugendlichen bei der Umsetzung ihrer Vorhaben und Projekte. Das ist ein Umstand der jungen Menschen ermöglicht, gezielt ihre Bedürfnisse zu äußern und in diesen Belangen unmittelbare Unterstützung und Anerkennung erfahren.

### **9. Können Sie mögliche Barrieren oder Hindernisse benennen, die Jugendliche daran hindern könnten, von diesen non-formalen Bildungsangeboten zu profitieren?**

Es gibt verschiedene Barrieren und Hindernisse, die Jugendliche daran hindern könnten, von non-formalen Medienbildungsangeboten zu profitieren. Lernen in der ländlichen Region braucht andere Parameter als in der Stadt. Es gibt u.a. weniger Anregungen und Angebote als in der Großstadt. Zugangsbeschränkungen, wie geografische Barrieren im ländlichen Raum, und die digitale Kluft, die durch mangelnden Zugang zu digitalen Geräten und stabilem Internet entsteht, gehören dazu. Sozioökonomische Faktoren wie Kosten und zeitliche Ressourcen spielen ebenfalls eine Rolle. Ebenso kann die Themenwahl den Wirkungsbereich von Jugendlichen verfehlen und die Reproduktion von diskriminierenden Mechanismen Teilnehmenden ausgrenzen. Starre Förderbedingungen können auch zu Ausschlüssen führen.

### **10. Welche besonderen Chancen für eine gelungene Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen liegen aus Ihrer Sicht in der non-formalen kulturellen Bildung?**

Die non-formale kulturelle Bildung und auch insbesondere die Medienbildung bietet eine Fülle von Chancen für eine umfassende Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung junger Menschen. In einem Umfeld ohne Druck und Zwang können sie kreativ sein, Neues ausprobieren und eigene Lösungen entwickeln. Diese Faktoren tragen zur Stärkung des Selbstbewusstseins und der Selbstwirksamkeit bei. Die Anerkennung und Wertschätzung für ihre gestalterischen Prozesse sowie die Ergebnisse, wie beispielsweise selbst produzierte Filme, fördern das Selbstwertgefühl und motivieren zu weiterem Engagement. Zudem finden junge Menschen in non-formalen Bildungsaktivitäten zahlreiche Gelegenheiten für neue Begegnungen und Zusammenarbeit, was ihre sozialen Kompetenzen (u.a. Aushandeln von Kompromissen, Aushalten von Widersprüchen) stärkt und ihre Teamfähigkeit fördert. Die Teilnahme an solchen Aktivitäten schärft auch ihre Analyse- und Kritikfähigkeiten und sensibilisiert sie für gesellschaftliche und politische Themen sowie für verschiedene Lebensentwürfe und Identitäten. Die Freiwilligkeit non-formaler Bildungsangebote ermöglicht es den Jugendlichen, ihre eigenen Interessen zu vertiefen und ihre Eigenständigkeit sowie Selbstorganisation durch praktisches Lernen und die Übernahme von Verantwortung zu stärken. Nicht zuletzt ermutigt die non-formale kulturelle

Bildung zur aktiven gesellschaftlichen Teilhabe, beispielsweise durch die Nutzung und Anwendung von Medien zur Meinungsbildung und zum Ausdruck eigener Standpunkte.

### **11. Welche langfristigen Auswirkungen haben non-formale Bildungsangebote auf die persönliche Entwicklung und Zukunftsperspektiven der Jugendlichen?**

Non-formale Bildungsangebote im Bereich der Medienpädagogik haben langfristig signifikante Auswirkungen auf die persönliche Entwicklung und die Zukunftsperspektiven von jungen Menschen. Durch die Förderung ihrer eigenen Interessen, Leidenschaften und Fähigkeiten erhalten sie die Möglichkeit, sich persönlich zu orientieren und ein tieferes Verständnis für sich selbst zu entwickeln. Insbesondere im Bereich der Medien ermöglichen diese Angebote den Jugendlichen den Erwerb von praxisrelevantem Wissen. Dadurch können sie u.a. Einblicke in die verschiedenen Berufsfelder im Medienbereich gewinnen und ihre beruflichen Aussichten besser einschätzen. Zudem fördern non-formale Medienbildungsangebote das demokratische Engagement der Jugendlichen, indem sie sie dazu ermutigen, sich aktiv an gesellschaftlichen Diskursen zu beteiligen und ihre Stimme zu erheben. Letztlich bieten diese Angebote den Jugendlichen die Möglichkeit, ihre individuellen Stärken und Fähigkeiten zu entdecken. Mitunter stellen diese Angebote den einzigen Ort dar, an denen benachteiligte Jugendliche neue Sphären betreten und erfahren können. Die Förderung solcher Erfahrungen kann lebenslang nachwirken und sogar Weichen stellen in die Zukunft. Denn das erworbene Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten oder gemeinsam mit anderen entdeckten Talenten führen zu Empowerment und Selbstermächtigung.

#### **Gesellschaftliche Aspekte non-formaler Bildung**

### **12. Welchen Beitrag leistet der non-formale Bildungsbereich für die Bildung und die gesellschaftliche/soziale Entwicklung junger Menschen?**

Die non-formale Medienbildung leistet einen wichtigen Beitrag für die gesellschaftliche und soziale Entwicklung junger Menschen. Diese Angebote bieten den jungen Menschen alternative Lernorte neben der Schule, die es ermöglichen, ihre Fähigkeiten und Interessen auf kreative Weise zu entfalten. Insbesondere im Bereich der Medienbildung vermitteln non-formale Bildungsangebote Kompetenzen, die für das gesellschaftliche Miteinander von Bedeutung sind. Sie fördern die Fähigkeit zur Zusammenarbeit, der Kommunikation und der kritischen Reflexion im Umgang mit Medien, was junge Menschen dazu befähigt, sich aktiv in ihrer digitalen Lebenswelt zu bewegen und verantwortungsbewusst zu handeln.

### **13. Welche politischen Weichenstellungen sind nötig, um den non-formalen Bildungsbereich in M-V zukunftsweisend zu gestalten?**

Um den non-formalen Medienbildungsbereich in Mecklenburg-Vorpommern zukunftsweisend zu gestalten, bedarf es einer nachhaltigen Finanzierung, die stabile Strukturen über die reine Projektförderung hinaus schafft. Es muss auf die tatsächlichen Bildungsbedürfnisse im digitalen Wandel möglichst mit einem breiten Angebot von Bildung und Fortbildung reagiert werden, und zwar auf junge Menschen wie auch auf erwachsene Zielgruppen bezogen. Zudem sind Investitionen in die Qualifizierung von Fachkräften und die Schaffung geeigneter Räumlichkeiten notwendig.

Das Konzeptpapier „Mehr Medienkompetenz in Mecklenburg-Vorpommern“ zur Verbesserung der dezentralen, außerschulischen Strukturen für die Vermittlung von Medienkompetenz in Mecklenburg-Vorpommern, geschrieben von der Medienanstalt Mecklenburg-Vorpommern in Abstimmung mit dem Landesfachverband Medienbildung M-V e. V. sowie der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern, liegt seit 2023 vor. Das darin enthaltene Fachkräfteprogramm des Landesfachverband Medienbildung M-V e. V. liegt seit 2019 vor. Eine Umsetzung dieser Konzepte ist notwendig. Die genannten Institutionen stehen für Gespräche bereit.

#### **14. Wie kann sichergestellt werden, dass non-formale Bildungsangebote langfristig finanziell und strukturell gesichert sind?**

Um die langfristige finanzielle und strukturelle Sicherung non-formaler Medienbildungsangebote zu gewährleisten, ist es entscheidend, politisches Bewusstsein für deren Relevanz zu schaffen und nachhaltig geförderte Strukturen zu etablieren. Bestehende Strukturen müssen gestärkt und deren Verstetigung angestrebt werden. Hierfür muss das Land Mecklenburg-Vorpommern finanzielle Mittel in angemessener Höhe bereitstellen. Die Realität in den Landkreisen, betrachtet über einen Zeitraum von drei Jahrzehnten, zeigt deutlich, dass die notwendigen finanziellen Herausforderungen nicht aus kommunalen Mitteln heraus geleistet werden können. Denkbar wäre eine mit formellen Bildungsstrukturen vergleichbare Finanzierung: das Land finanziert notwendige Personalstellen; die Kommunen die sächliche Ausstattung der Angebote. Es sollte zudem geprüft werden, ob das Recht auf non-formale Bildung gesetzlich verankert werden kann, um einen rechtlichen Rahmen zu schaffen. Ein adäquates Budget im Landeshaushalt muss für non-formale Bildungsangebote eingeplant werden, um deren langfristige Finanzierung zu sichern. Dies würde die Verstetigung und die kontinuierliche Weiterentwicklung dieser Angebote ermöglichen.

#### **15. Welche Hinweise, Anregungen und Vorschläge möchten Sie an die Mitglieder der Enquete-Kommission „Jung sein in Mecklenburg-Vorpommern“ in Bezug auf das Thema „formale und non-formale Bildung“ sowie auf sonstige Aspekte, die junge Menschen in Mecklenburg-Vorpommern betreffen, richten?**

Non-formale Medienbildung zeichnet sich durch ihre Flexibilität und Reaktionsfähigkeit aus. Sie kann zeitnah und inhaltlich auf aktuelle Entwicklungen in der medialen Gesellschaft reagieren und somit maßgeschneiderte Angebote für junge Menschen schaffen. Diese Agilität ermöglicht es, auf die rasanten Veränderungen im Medienbereich einzugehen und Jugendlichen Kompetenzen zu vermitteln, die im formalen Bildungssystem oft zu kurz kommen. Durch praxisnahe Ansätze und unmittelbare Anwendungsmöglichkeiten eröffnet non-formale Bildung jungen Menschen einen neuen Bildungsraum, fernab traditioneller Wissensvermittlung. Das formale Schulsystem hat Schwierigkeiten, neue Entwicklungen schnell zu integrieren, besonders im Bereich der Medienbildung. Schulen gelingt es nicht, auf aktuelle Trends und Anforderungen in der dringend nötigen Form zu reagieren. Formale Bildungsangebote müssen sich damit beschäftigen, welche Kompetenzen und Fähigkeiten Jugendliche benötigen, um in einer sich schnell verändernden Gesellschaft zu bestehen. Neben fachlichen Kenntnissen sind hierbei soziale Kompetenzen, Medienkompetenz und kritisches Denken von entscheidender Bedeutung.

Die Kooperation von non-formaler und formaler Bildung bietet großes Potenzial, um den Bildungsanforderungen der modernen Gesellschaft gerecht zu werden. Schulen müssen flexibler werden und eng mit Anbietern non-formaler Medienbildungsangebote zusammenarbeiten, um aktuelle Entwicklungen und praxisnahe Ansätze zu integrieren. Der non-formalen Medienbildungsbereich sollte als eigenständig und gleichwertig wahrgenommen werden. Es geht nicht um Integration, sondern um Kooperation auf Augenhöhe. Experten aus dem non-formalen Medienbildungsbereich können gerade im Bereich der Fortbildung von pädagogischen Fachkräften oder des Coachings eine wichtige Rolle spielen. Es gilt, die Stärken beider Bildungsformen zu nutzen, um Medienbildung zukunftsorientiert und ganzheitlich zu denken.

Es bedarf mehr außerschulischer Orte für non-formale Medienbildungsangebote für junge Menschen sowohl in ländlichen als auch städtischen Räumen. Die rasante Entwicklung neuer Technologien und Medienformate (Mixed Reality-Formate, Künstliche Intelligenz) muss medienpädagogisch begleitet werden, damit junge Menschen kritisch und gestalterisch mit diesen Medien umgehen lernen.

### Arbeitsbedingungen und Zusammenarbeit formaler und non-formaler Bildungsbereich

**16. Welche Herausforderungen sehen Sie für ihren Arbeitsbereich? Was sind konkret umsetzbare Schritte, die aus ihrer Perspektive kurz und mittelfristig zu einer qualitativen Verbesserung ihrer Arbeit führen könnten?**

Im Bereich der Medienpädagogik in Mecklenburg-Vorpommern stehen wir vor verschiedenen Herausforderungen, die unsere Arbeit beeinflussen. Eine zentrale Problematik ist der Mangel an medienpädagogisch tätigen Fachkräften, was eindeutig auf prekäre Arbeitsbedingungen und finanzielle Unsicherheiten zurückzuführen ist. Um diese Situation zu verbessern, sind attraktivere Arbeitsbedingungen sowie eine finanzielle Absicherung notwendig. Zudem sollte die Stärkung medienpädagogischer Inhalte in Ausbildungen und Studiengängen vorangetrieben werden. Eine weitere Herausforderung liegt in der unzureichenden digitalen Kompetenz vieler Pädagog\*innen, Lehrkräfte und Eltern, was die Medienerziehung von Kindern und Schülern beeinträchtigt. Es bedarf daher flächendeckender Fortbildungsangebote für Erziehende und Lehrende. Langfristig sollten medienpädagogische Inhalte fest in pädagogische Ausbildungsberufe integriert werden. Des Weiteren ist die mangelhafte technische Ausstattung vieler Medieneinrichtungen ein Hindernis für moderne Medienpädagogik. Es müssen Mittel für zeitgemäße Technik bereitgestellt werden. Zudem muss Medienpädagogik in den Schulcurricula mehr Gewicht erhalten, indem bestehende Lehrpläne überarbeitet und medienpädagogische Inhalte stärker integriert werden. Auch die Betreuung von Netzwerken, digitalen Geräten und Technik sowie Datenschutzfragen müssen von Fachkräften betreut und mit entsprechenden Stunden betreut werden.

**18. Wie können formale und non-formale Bildung zukünftig besser zusammenwirken / sich ergänzen? Wie kann es gelingen, formale und non-formale Bildungsangebote zu verbinden?**

Für das bessere Zusammenwirken von formaler und non-formaler Bildung ist es entscheidend, die unterschiedlichen Möglichkeiten und Besonderheiten beider Bildungsbereiche anzuerkennen. Sowohl formale als auch non-formale Bildung spielen eine wichtige Rolle in der Entwicklung junger Menschen. Um die Zusammenarbeit zu verbessern, könnten vermehrt Netzwerkveranstaltungen oder andere

Formate des fachlichen Austausches stattfinden, um Formate der Zusammenarbeit zu besprechen und zu entwickeln. Jedoch ist zu beachten, dass Schulen oft starr in ihren Prozessen und Abläufen sind, was die Umsetzung neuer Ideen erschweren kann. Auch müssen hier ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, damit echte Bildungspartnerschaften entstehen können.

**19. Inwiefern sind non-formale Bildungsangebote in das formale Bildungssystem integriert und wie könnte diese Integration verbessert werden?**

Das Angebot von non-formalen Medienbildungsangeboten in das formale Bildungssystem ist vorstellbar in Form von Fortbildungen für Lehrkräfte, Beratung zur Initiierung und Durchführung von Medienangeboten sowie die Durchführung von Projekttagen und Workshops. Zudem werden in einigen Schulen Wahlpflichtkurse und Ganztagsangebote zu medienbezogenen Themen angeboten. Es ist jedoch wichtig zu betonen, dass diese Angebote nicht den regulären Unterricht ersetzen sollen. Stattdessen sollten sie den Aspekt der Freiwilligkeit und die Bewertungsfreiheit betonen. In echten Bildungspartnerschaften können die Bildungsangebote miteinander konzipiert und abgestimmt werden, so dass die Angebote für alle Partner\*innen erfolgreich durchgeführt und angeboten werden können und damit die Bildung junger Menschen bereichern kann.

**20. Welche Schritte sind nötig, um die Anerkennung von non-formalen Qualifikationen zu erleichtern und den Übergang zwischen formaler und non-formaler Bildung zu fördern?**

Eine Möglichkeit wäre entsprechende Gesetze schaffen und die Anerkennung non-formaler Qualifikation zu erleichtern.

**21. Sollten non-formale Bildungsangebote in den Ganzttag integriert werden?**

Die Erweiterung der Ganztagsangebote um non-formalen Medienbildungsangebote stellt zweifellos eine Option dar und wird seit vielen Jahren in M-V praktiziert. Es ist jedoch zu beachten, dass non-formale Bildung nicht einfach zu einem Anhängsel formaler Bildung degradiert werden darf. Vielmehr sollte sie als eigenständiger Bereich betrachtet und entsprechend gestärkt werden. Es sollte nicht als Integration, sondern Kooperation auf einer gleichberechtigten Basis in Form von Bildungspartnerschaften erfolgen.

**22. Was braucht es für eine gelungene Zusammenarbeit zwischen dem formalen und non-formalen Bildungsbereich?**

Eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen dem formalen und non-formalen Bildungsbereich erfordert zunächst die Anerkennung der Wichtigkeit und Besonderheit beider Bereiche. Der non-formale Bildungsbereich zeichnet sich durch seine Fähigkeit aus, schnell auf Entwicklungen zu reagieren und aktuelle Angebote für junge Menschen zu schaffen. Dabei sind ein gegenseitiges Profitieren und Austauschen von Erfahrungen und Ressourcen unabdingbar. Insbesondere ist die Motivation im non-formalen Bereich oft höher, da dort kein Bewertungssystem herrscht, was zu einer dynamischeren Lernatmosphäre beiträgt. Beide Bereiche sind von großer Bedeutung für die Entwicklung junger Menschen und müssen daher auch politisch und gesellschaftlich angemessen anerkannt werden. Eine gelungene Zusammenarbeit erfordert Offenheit. Der Austausch sollte stets auf Augenhöhe stattfinden, um ein dialogisches Miteinander und nachhaltige Kooperationen zu gewährleisten.

In diesem Zusammenhang sind die Art. 2 (1) des Grundgesetzes „Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit“ sowie der Art. 26 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (1) „Jeder Mensch hat das Recht auf Bildung“ und (2) „Die Bildung muss auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und auf die Stärkung der Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten gerichtet sein. Sie muss zu Verständnis, Toleranz und Freundschaft zwischen allen Nationen und allen ethnischen oder religiösen Gruppen beitragen“ interessant und unterstreichen die Bedeutung non-formaler Bildung.

### Medienkompetenz

#### **27. Wie bewerten Sie die außerschulischen Bibliotheksangebote und die nonformalen Angebote zur Medienbildung für junge Menschen in unserem Bundesland grundsätzlich und im Vergleich mit anderen Bundesländern?**

Die non-formalen Angebote zur Medienbildung für junge Menschen in Mecklenburg Vorpommern sind innovativ und kreativ und werden von engagierten Menschen umgesetzt. Ein Beispiel ist die jährlich stattfindende Medienkompetenzpreisverleihung, auf der herausragende Medienbildungsprojekte des unseres Bundeslandes gezeichnet werden. Die medienpädagogischen Akteure sind im Land gut vernetzt und miteinander im Austausch. Allerdings offenbaren sich auf politischer Ebene Defizite. Die Relevanz und Dringlichkeit der Medienbildung wird zwar gesehen, aber es folgen keine wahrnehmbaren Schritte. Es besteht ein Mangel an bedarfsdeckenden Medienbildungsangeboten, insbesondere im ländlichen Raum. Die finanzielle Ausstattung und politische Förderung der Medienbildungseinrichtungen in M-V sind prekär. Das führt zu einer überschaubaren Anzahl an medienpädagogisch tätigen Personen und Einrichtungen. Diese Situation führt dazu, dass sich die non-formalen Medienbildungsangebote oft auf das individuelle Engagement von Einzelpersonen stützen müssen, anstatt auf eine solide politische und finanzielle Basis zurückgreifen zu können.

#### **28. Welche Möglichkeiten sind aus Ihrer Sicht geeignet, jungen Menschen im ländlichen Raum verstärkt Zugang zu bibliothekarischen und medienpädagogischen Angeboten zu ermöglichen? Welche Rolle können aus Ihrer Sicht mobile Angebote wie z.B. Medien-Busse hierbei einnehmen?**

Um jungen Menschen im ländlichen Raum vermehrt Zugang zu medienpädagogischen Angeboten zu ermöglichen, gewinnen mobile Medienangebote an Bedeutung. In einem Flächenland wie Mecklenburg-Vorpommern ist Mobilität essenziell. Mobile Medienbildung bietet die Möglichkeit die Angebote direkt in die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen zu bringen und ihnen somit den Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Beispiele wie die RAAbatz Medienwerkstatt und die Medientrecker zeigen bereits die erfolgreiche Nutzung solcher mobilen Angebote in MV. Dennoch bedarf es für mobile Angebote geeigneter Voraussetzungen, wie Fahrzeuge, mobile Technik und ausreichend Personal.

#### **29. Ist ein Ausbau aller öffentlichen Bibliotheken zu Medienzentren im weiteren Sinne aus Ihrer Sicht zielführend und wenn ja, worauf ist hierbei zu achten? Wenn nein, warum nicht?**

Es ist wichtig, ein Verständnis für Medien zu entwickeln, ihren Umgang zu erlernen sowie die damit verbundenen Herausforderungen und Risiken zu kennen. Dies gilt nicht nur für junge Menschen,

sondern auch für die Gesellschaft insgesamt, da auch viele Erwachsene in Bezug auf Medienkompetenz gefördert und gestärkt werden sollten. Bei einem solchen Ausbau ist es entscheidend, auf eine enge Zusammenarbeit und Vernetzung mit Akteuren in der Region zu achten. Hier sollten die Medienwerkstätten und ähnliche Medienbildungseinrichtungen als erfahrene und beratende Akteure der medienpädagogischen Arbeit herausgestellt werden, da sie über jahrzehntelange Erfahrung verfügen. Der Ausbau der öffentlichen Bibliotheken zu Medienzentren darf nicht in Konkurrenz zu freien Trägern der Medienbildung geschehen. Es lohnt sich eine genaue Analyse, in welchen Regionen dies sinnvoll sein kann. Zu achten ist dabei auf den Einsatz von medienpädagogischen Fachkräften für die Angebote und Flexibilität in der Angebotspalette. Kollaborative Strukturen wären ein sinnvoller Schritt, denn oft kann eine Einrichtung allein (fehlende Personalstellen, technische Voraussetzungen usw.) den Bedarf nicht decken.

### Politische Bildung

**30. Wie bewerten Sie die Strukturen und Ressourcen der non-formalen politischen Bildung in unserem Bundesland grundsätzlich und im Vergleich mit anderen Bundesländern?**

**31. Welche Maßnahmen empfehlen Sie, um junge Menschen umfassender dazu zu befähigen, politische Desinformation als solche zu erkennen und einen angemessenen, demokratischen Umgang mit ihr zu finden?**

**32. Welche Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht geeignet, um rechtsextremistischen Einstellungen bei jungen Menschen auch mit politischer Bildung vorzubeugen?**

Medienbildung ist eng mit der politischen Bildung verknüpft. Die medienpädagogische Auseinandersetzung mit Medien umfasst neben der Bearbeitung individueller Themen auch gesellschaftliche und somit politisch relevante Fragestellungen. Jugendliche befinden sich in einer Lebensphase, in der sie ihre Identität entwickeln und ihr Verständnis für gesellschaftliche Themen erweitern. Medien ermöglichen es ihnen, sich kritisch mit gesellschaftlichen Entwicklungen auseinanderzusetzen und sich aktiv an politischen Diskursen zu beteiligen. Zudem fördern Medien die Fähigkeit, Informationen zu recherchieren, zu bewerten und zu nutzen, was für die politische Bildung unerlässlich ist. Durch die kreative Bearbeitung und Kommunikation von Inhalten lernen Jugendliche, ihre Meinungen und Standpunkte zu artikulieren und in Diskussionen einzubringen. Gerade im Medienbildungsbereich in M-V finden seit vielen Jahren spannende Workshops und Projekte statt, die sich mit politischer Bildung beschäftigen und junge Menschen befähigen, eine Haltung zu entwickeln.

### (Weiter-)Entwicklung non-formaler Bildungsangebote

**36. Welche Rolle spielen finanzielle Ressourcen bei der Entwicklung und Durchführung dieser non-formalen Bildungsangebote?**

Medienbildungsangebote sind essenziell und benötigen entsprechende Förderung. Finanzielle Ressourcen sind ebenso unerlässlich für die Weiterbildung und Vernetzung der Fachkräfte. Es gibt so die Chance medienpädagogische Fachkräfte auf Dauer zu beschäftigen und zu halten sowie Themen und Angebote der Medienbildung weiterzuentwickeln und für längere Zeiträume zuverlässig für die Zielgruppe anbieten zu können.

### **37. Wie werden die Effektivität und Wirksamkeit der aktuellen non-formalen Bildungsangebote in Mecklenburg-Vorpommern gemessen und bewertet?**

In Mecklenburg-Vorpommern gibt es unterschiedliche Möglichkeiten zur Messung von Effektivität und Wirksamkeit der non-formalen Medienbildungsangeboten. Das geschieht über Studien (QuiM-Studie der LAG Medien), Indikatoren der Fördermittelgeber, individuelle Standards der Medieneinrichtungen, Feedback der Kooperationspartner sowie durch den Fachaustausch in Netzwerken.

### **38. Gibt es Beispiele für erfolgreiche non-formale Bildungsprogramme in anderen Regionen oder Ländern, von denen Mecklenburg-Vorpommern lernen könnte?**

Bundesweit gibt es viele Initiativen und Projekte, die beispielhaft für M-V wirken können. Allerdings gibt auch in unserem Bundesland ebenfalls herausragende Projekte, die durch erfahrene Fachleute konzipiert und umgesetzt wurden. Darum ist es dringend notwendig, mit diesen Expert\*innen in Gespräche über ihre Medienbildungsansätze zu kommen und gemeinsam zu überlegen, wie diese verstetigt werden können.

### **39. Inwiefern sind die Ziele und Inhalte dieser non-formalen Bildungsangebote auf die Herausforderungen der heutigen Zeit ausgerichtet?**

Medienpädagogische Fachkräfte passen kontinuierlich ihre Angebote an die Zielgruppe und damit an aktuelle Herausforderungen an. Zum einen arbeiten sie orientiert an den Bedürfnissen und Interessen junger Menschen und zum anderen haben die Fachkräfte selbst die Herausforderungen im Blick und können somit gezielt Konzepte und Programme anpassen und anbieten. Dabei ist auch in den Blick zu nehmen, dass grundlegende medienpädagogische Angebote wie u.a. Fotografie, Film, Journalismus und Umgang mit dem Internet schon immer die Möglichkeit eröffnet haben sich mit aktuellen gesellschaftlichen Themen auseinander zu setzen und daran zu wachsen.

### **40. Welche Rolle spielen Evaluation und Feedbackmechanismen bei der kontinuierlichen Verbesserung und Anpassung dieser non-formalen Bildungsangebote?**

Wie weiter oben schon beschrieben sind Evaluation und Feedback grundlegende Standards der medienpädagogischen Arbeit und Voraussetzung für die Qualitätssicherung der Medienbildung. Der Austausch in Netzwerken, das gemeinsame Reflektieren und Auswerten der Bildungsangebote sind gängige Praxis. Nur so kann eine Anpassung an Bedürfnisse und Interessen der jeweiligen Zielgruppe sowie gesellschaftlichen Anforderungen entsprochen werden.

### **41. Wie können innovative Ansätze wie Gamifizierung oder digitale Lernplattformen genutzt werden, um das Engagement und die Beteiligung der Jugendlichen an diesen Bildungsangeboten zu erhöhen?**

Gamifizierung und Lernplattformen sind für die medienpädagogische Bildungsarbeit interessante und zeitgemäße Methoden und Werkzeuge. Grundsätzlich lohnt es sich genau hinzuschauen, wo und wie diese Ansätze zielführend für die Durchführung und Erreichbarkeit (räumlich, monetär, sozial) sein können. Junge Menschen sind sehr engagiert und motiviert in diesen Angeboten. Dafür müssen die Angebote erreichbar sein, damit sie überhaupt die Chance haben, davon zu profitieren. Hier gilt es die flächendeckende Absicherung dieser Angebote durch u.a. die Förderung von Fachkräften und

langfristiger Finanzierung sicherzustellen, aber auch die Mobilitätsoptionen für junge Menschen, gerade im ländlichen Raum, zu verbessern. Um Gamifizierung und digitale Lernplattformen nutzen zu können, bedarf es grundlegender Medienkompetenz sowie Zugänge durch technische Geräte und Internet. Die Bereitstellung dieser Ansätze allein führt somit nicht zu erhöhtem Engagement und Beteiligung. Gezielt eingesetzt und am besten mit jungen Menschen entwickelt, können innovative Ansätze sehr ansprechend für die Zielgruppe sein und innovative Lernräume schaffen.